

70. Vierzeilen.

Wehe Dem, der zu sterben geht,
Und Keinem Liebe geschenkt hat,
Dem Becher, der zu Scherben geht
Und keinen Durst'gen getränkt hat.

Sich im Spiegel zu beschaut
Kann den Affen nur erbaun.
Wirke! nur in seinen Werken,
Kann der Mensch sich selbst bemerken.

Den Kohl, den du dir selber gebaut,
Musst du nicht nach dem Marktpreis schätzen,
Du hast ihn mit deinem Schweiß bethaut,
Die Würze lässt sich durch Nichts ersetzen.

Wen das Glück zu weichlich tätschelt,
Wird zuletzt es bitter büssen:
Wenn du hast dein Kind verhätschelt
Wirst du's endlich schlagen müssen.

Nicht Der ist auf der Welt verwais't,
Dessen Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist
Keine Lieb' und kein Wissen erworben.

Weil ich ein Mensch bin, muss ich lieben
Alles, was menschlich Antlitz trägt.
Weil ich lebe, bin ich getrieben,
Zu lieben Alles, was liebend sich regt.

Thu' Was Jeder loben müsste,
Wenn die ganze Welt es wüsste;
Thu' es, dass es Niemand weiss,
Und gedoppelt ist sein Preis.

Wenn das Gute würde vergolten,
So wär' es keine Kunst, es zu thun.
Aber ein Verdienst ist es nun,
Zu thun, wofür du wirst gescholten.

Deines Herzens Güte
Magst du daran erproben,
Ob du von ganzem Gemüthe
Das Gute kannst an deinem Todfeind loben.

Was du liebest, denke d'ran,
Dass der Tod dir's rauben kann.
Lebend, wirst du doppelt lieb es haben;
Minder schmerzen wird es dich, begraben.

Vom Himmel kam geflogen eine Taube
Und bracht ein Kleeblatt mit dreifachem Laube.
Sie liess es fallen; glücklich, wer es findet!
Drei Blättlein sind es: Hoffnung, Lieb' und Glaube.

Kein drückender Gefühl ist, als zu wissen,
Dass, wo du gehst, dich Niemand wird vermissen.
Drum danke Gott, dass du ein Herz gefunden,
Das weinen wird, wenn du ihm wirst entrissen.